

*Ihr aber, ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das euch treffen wird! Euer Reichtum verfault, und eure Kleider werden von Motten zerfressen. Euer Gold und Silber verrostet; ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch verzehren wie Feuer. Noch in den letzten Tagen sammelt ihr Schätze. Aber der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, dringen zu den Ohren des Herrn der himmlischen Heere. Ihr habt auf der Erde ein üppiges und ausschweifendes Leben geführt und noch am Schlachttag habt ihr euer Herz gemästet. Ihr habt den Gerechten verurteilt und umgebracht, er aber leistete euch keinen Widerstand.*

*Jakobusbrief 5, 1-6 (Einheitsübersetzung)*

Diese wütende Rede schockiert.

Wir haben unsern Wohlstand doch durch eigene Arbeit erworben. Haben wir etwa jemandem den gerechten Lohn vorenthalten und sind schuld am Elend anderer?

Machen wir uns nichts vor, wir leben auf Kosten anderer, ob wir wollen oder nicht. Schon mit mancher Tasse Kaffee, mit vielen Kleidungsstücken haben wir Anteil an der Ausbeutung schlecht bezahlter Erntehelfer, unterdrückter und rechtloser Näherinnen. Das Unrecht „schreit“ „zum Himmel“!

Eingebunden-Sein in ungerechte Verhältnisse und das persönliche Unvermögen, daran etwas ändern zu können – wie kann ich als Christin damit leben?

Jakobus will, dass wir uns unserer Sterblichkeit bewusst sind. Wir sollen begreifen, was wirklich wichtig ist: Nicht das Sammeln materieller Schätze, sondern Mitgefühl mit denen, die unter Ausbeutung und Unterdrückung leiden.

Und vielleicht besteht unsere Aufgabe als Christen gerade darin, es auszuhalten, die Verhältnisse nicht ändern zu können, und gleichzeitig die Sehnsucht nach einer gerechten Welt wachzuhalten.

Auf diesem Weg mit Anderen kleine mögliche Schritte gehen und von unserer Kirche gerechtes Handeln und politische Einmischung einfordern.

„Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist es der Anfang einer neuen Wirklichkeit.“ (Dom Helder Camara)